

faulender Mond von Anaïs Clerc in der Regie von Simon Friedl

Freundschaft # Empathie # eigene Grenzen setzen # Klassismus # Manipulation durch rechte Parteien # soziale Ungleichheit

„Redet miteinander, auch wenn ihr verschiedene Meinungen habt und versucht zu verstehen, wie Hass entsteht, um ihn nicht einfach als gegeben zu betrachten.“
von Anaïs Clerc

Sehr geehrte Lehrkraft,

mit dieser Mappe erhalten Sie vielfältige Anregungen, um das Theaterstück *faulender Mond* inhaltlich und spielerisch vor- und nachzubereiten. Im ersten Teil finden Sie Informationen zum Inhalt des Stücks, Autor, Regisseur und Bühnenbild.

Anschließend finden Sie Übungen, die die Themen des Theaterstücks erfahrbar machen. Im Mittelpunkt der Übungen steht die körperlich-emotionale Erfahrung der dargestellten Themen. Durch gezielte Methoden aus der Theaterpädagogik – wie szenische Improvisationen, Gruppenspiele oder Forumtheater – sollen die Schüler*innen die Lebensrealitäten der Figuren nicht nur intellektuell begreifen, sondern mit Körper und Gefühl durchleben. Dabei geht es nicht um darstellerische Perfektion oder Aufführungsreife, sondern um das Erleben von Perspektiven, das Erkennen von gesellschaftlichen Strukturen und das Reflektieren von innerer Haltung und eigener Handlungsmacht.

Im Anschluss können diese Erfahrungen auf einer kognitiv-reflexiven Ebene diskutiert werden. Dazu finden Sie verschiedene Fragen zur Reflexion, die sich sowohl auf die Mittel des Theaters beziehen (Schauspiel, Text, Bühne) wie auch auf die Themen des Stücks. Ziel ist es die behandelten Themen auf gegenwärtige gesellschaftliche Herausforderungen zu beziehen und eigene Handlungsmöglichkeiten herauszuarbeiten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen eine lustvolle Arbeit mit dem Material und einen inspirierenden Theaterbesuch!

Gitti Holzner und das Team vom Volkstheater



© Marvin Balonier

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Inhalt

1.0.	Das Stück	1
1.1.	Inhalt des Stücks	1
1.2.	Kurzbiographie der Autorin	2
2.0.	Die Inszenierung	2
2.1.	Kurzbiographie des Regisseurs	2
2.2.	Rollen und Zitate	3
2.3.	Bühnenbild	4
3.0.	Vorbereitung des Theaterbesuchs	5
3.1.	Didaktische Umsetzung einer Schlüsselszene: Besuch des Parteitreffens	5
3.2.	Ein Gespräch mit „Ja und Nein“	8
3.3.	Beobachtungsaufgabe: Veränderung des Bühnenbilds	8
4.0.	Nachbereitung des Theaterbesuchs	9
4.1.	Das <i>Epische Theater</i>	9
4.2.	Diskussion: Wie wäre ich zu „kriegen“?	10
4.3.	Bewegungstheater – „Körperliche Darstellung von Objekten“	11
4.4.	Forumtheater	11
5.0.	Literaturhinweise	12

1.0. Das Stück

1.1. Inhalt des Stücks

Das Theaterstück *faulender Mond* erzählt die Geschichte zweier Frauen, die in einer Fleischerei arbeiten. Inmitten des routinierten Arbeitsalltags beginnen sie, einander ihre Lebensgeschichten zu erzählen. Durch diesen rückblickenden Austausch entwickeln sie allmählich eine vorsichtige Nähe – getragen von gemeinsamen Erfahrungen der Enttäuschung, Orientierungslosigkeit und existenziellen Unsicherheit. Der Titel *faulender Mond* fungiert dabei als symbolisches Bild für den Verfall von Hoffnung, für unerfüllte Träume, aber auch für die Möglichkeit eines Neuanfangs im Angesicht von Vergänglichkeit.

ANTJE war als Fahrkartenkontrolleurin tätig, verlor jedoch durch ihre zunehmende Spielsucht ihren Job. In dem Spielautomaten BIG-MOON-JOKER fand sie eine illusorische Zuflucht vor einem realen Leben, das sie als sinn- und haltlos empfand. Der Mond, der auf den Displays der Automaten erschien, wurde für sie zum Sinnbild einer unerreichbaren Hoffnung. In ihrer Verzweiflung begann sie, Gelder von Fahrgästen ohne Ticket zu unterschlagen. Nach ihrer Entlassung gerät sie in den Einfluss einer Partei, die ihre prekäre Lage für eigene Zwecke nutzt – ANTJE erhält eine Wohnung und eine neue Anstellung in der Fleischerei, übernimmt dafür jedoch zunehmend parteiinterne Aufgaben. Ihre Rolle innerhalb der Partei bleibt ambivalent – zwischen Ausbeutung, Abhängigkeit und dem Wunsch nach Anerkennung.

SIE ist eine gescheiterte Schauspielerin, die den Verlust ihres ungeborenen Kindes verarbeitet. Ihr Kind sollte Luna heißen – auch hier steht der Mond als Projektionsfläche für Hoffnung, Lebenssinn und für den Wunsch nach Identität. Nach der Fehlgeburt stürzt SIE in eine Krise, geprägt von innerer Leere. Die Arbeit in der Fleischerei bietet ihr, wie auch ANTJE, zumindest vorübergehend eine Form von Zugehörigkeit.

Im Verlauf des Stücks offenbart sich der Mond als zentrales Symbol – er steht für unerfüllte Sehnsucht, den Wunsch nach Veränderung und den Traum von einem anderen Leben. Während ANTJE in der Parteizugehörigkeit Halt und Bestätigung sucht, steht SIE dieser Verbindung zunehmend kritisch gegenüber. Dennoch folgt sie ANTJE zu einer Parteiveranstaltung, erkennt dort die manipulative Struktur und warnt ANTJE vor den ideologischen Gefahren. Als diese sich der Warnung verschließt, verlässt SIE die Veranstaltung – die Differenz zwischen den beiden wird offensichtlich. Und doch bleibt eine leise Verbindung bestehen. Als beide Frauen schließlich ihre Anstellung verlieren und ihre ohnehin fragile Existenz erneut erschüttert wird, festigt sich ihre Verbindung zueinander. In einer poetischen Schlusssequenz imaginiert das Stück den Aufstieg der beiden Frauen zum Mond – einem Ort, der gleichermaßen für Hoffnung und Neubeginn steht. Ihre unterschiedlichen Ansichten treten in den Hintergrund zugunsten einer gemeinsamen gedanklichen Solidarisierung, die das herrschende System in Frage stellt. Diese visionäre Wendung verleiht dem Stück eine leise Utopie: Die Möglichkeit einer gemeinsamen Zuversicht – jenseits gesellschaftlicher Konventionen und individueller Niederlagen.

Der Schlussmonolog des „ungeborenen Kindes“ regt zum Nachdenken an über den Wert von Zusammenhalt und die Bedeutung des Dialogs und fordert dazu auf einander wieder ernsthaft zuzuhören: **„Das wäre doch wirklich mal eine Veränderung, würden wir einmal verstehen, dass wir alle einander brauchen, würden wir einmal einen Dialog führen, alle.“**

Das Stück thematisiert soziale Ungerechtigkeit, Klassismus und die Manipulation durch politische Parteien. Es zeigt, wie Menschen in schwierigen Lebenslagen auf Versprechungen hereinfallen und wie wichtig es ist, miteinander im Gespräch zu bleiben und sich gegenseitig zu zuzuhören.

1.2. Kurzbiographie der Autorin

Anaïs Clerc, geboren im schweizerischen Fribourg, fand durch Jugendprojekte einen Zugang zum Theater. Sie studierte Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Seit drei Jahren sind ihre Texte u. a. am Volkstheater München, am Stadttheater Giessen, im Nachtschlösschen Thalia Theater Hamburg und an den Autor*innen-theatertagen am Deutschen Theater Berlin zu sehen. In der Spielzeit 2022/23 absolvierte sie das Förderprogramm "Dramenprozessor" des Theater Winkelwiese und gewann mit der Stückentwicklung "befristet/ für immer" gemeinsam mit dem Regisseur Tanju Girişken den Publikumspreis des Körber Festival Junge Regie. Anaïs Clerc ist gemeinsam mit Yazan Melhem Preisträgerin des Osnabrücker-Dramatiker*innen-Preis für "die gegangen sind", zeitgleich wurde sie für ihr Stück "Lügenhaut" mit einem der Sonderpreise für Schreiben für junges Publikum ausgezeichnet. 2023/24 war sie Hausautorin an den Bühnen Bern und wurde mit "brennendes haus" für den Autor*innenpreis des Heidelberger Stückemarkts nominiert. In ihren Texten setzt sie sich mit sozialer Ungerechtigkeit, politischen Fragen und konkreten Figuren, die oft auf wahren Begegnungen basieren, auseinander. Sie ist außerdem für Kinder - und Jugendtheater als Jurorin tätig. Anaïs lebt in Berlin und in der Schweiz.

2.0. Die Inszenierung

2.1. Kurzbiographie des Regisseurs

Simon Friedl wird 1999 in Bad Reichenhall geboren. Als Regieassistent arbeitet er ab 2019 am Münchner Volkstheater, u.a. mit Christian Stückl, Sapir Heller und Christina Tscharyiski. Seit 2022 studiert er Regie an der Folkwang Universität der Künste in Essen und Bochum. Währenddessen werden seine Arbeiten am Schauspiel Wuppertal, am Theater Münster und am Prinz Regent Theater Bochum gezeigt. Er hospitiert bei Christopher Rüping's „All about Earthquakes“, einer Koproduktion des Schauspielhaus Bochum mit den Wiener Festwochen. Im dritten Studienjahr kommt Simon Friedl mit seiner Inszenierung von „faulender Mond“ von Anaïs Clerc ans Münchner Volkstheater als Regisseur zurück. In der Spielzeit 2025/2026 inszeniert Simon Friedl „Manhattan Project“ von Stefano Massini am Schauspielhaus Bochum.

2.2. Rollen und Zitate

Schauspieler*in	gespielte Rollen
Henriette Nagel  © Gabriela Neeb	ANTJE, ungeborenes Kind, elegante Frau, Nachtlichtverkäuferin, Frauenärztin
Nina Noé Stehlin  © Gabriela Neeb	SIE, BIG-MOON-JOKER, Fahrkartenkontrolleur

Zitate:

ANTJE

„Man sollte sich nicht dafür schämen, was man ist, nie.“

„Ich sage es dir ungerne, aber meine Wohnung ist größer als dein Zimmer und das verdanke ich der Partei.“

„Manchmal rufen sie an und fragen, was ich mache und wenn ich allein bin, haben sie immer eine kleine Aufgabe für mich. So komme ich nicht auf Mond-Gedanken.“

Sie

„Nett? ANTJE, die sind nicht nett, die brauchen dich einfach. Die brauchen deine Kraft und dich als Aushängeschild, damit sie überall rumerzählen können, wie gut sie doch sind. Die interessieren sich nicht für dich, die interessieren sich für Nutztiere.“

„Weißt du, für welche Menschen diese Partei spricht? Nicht für dich, das verspreche ich dir!“

„Natürlich. ICH, ICH brauche ein Kind wie dich. Ich suche auch ein größeres Zimmer, ich finde etwas wirklich, du kannst meine alte Krippe haben und am ersten Schultag werde ich hinter dir stehen.“

„Und ich werde das Mondlicht nun wieder zurückschicken müssen, denn erwachsene Menschen ohne Kinder sollten wirklich keine Nachttischlampe in Mondform besitzen.“

„Ob du es glaubst oder nicht, ich werde das auch vermissen. Die Sandwiches lustig belegen, sie zu uns sprechen lassen. Mit dir immer und immer wieder Rauchpausen machen. Die Kittel und das Geräusch von Messern. Gemeinsam FLOW lesen. Alles darin glauben.“

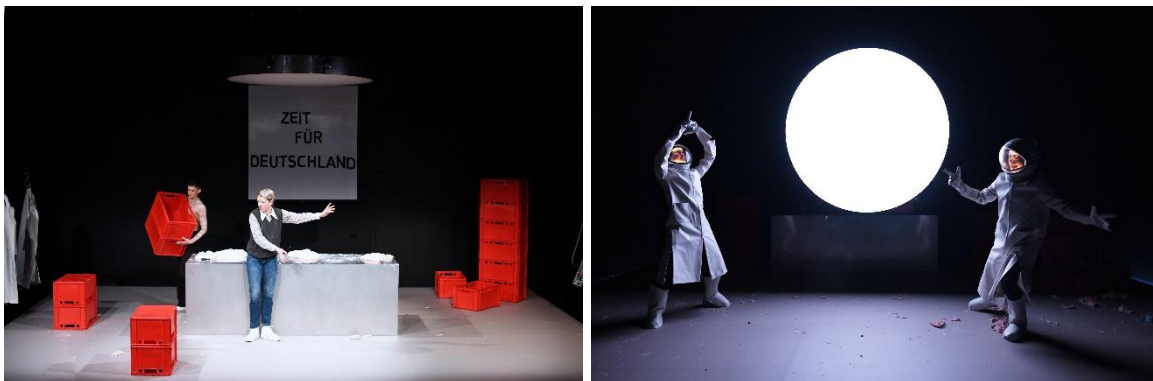
BIG-MOON-JOKER

„Da wo ich bin, kommen die Menschen immer wieder hin, weil sie das Blinken mögen, weil sie suchen, weil sie alleine sind und sich nicht alleine fühlen mit mir, weil sie denken, sie können es lenken, sie können es kontrollieren.“

Ungeborenes Kind

„Du wirst es schaffen? Ich bin nicht mal da und du bist schon so weit? Schon jetzt an diesem Punkt, Mutter?“

2.3. Bühnenbild



© Gabriela Neeb

Das Bühnenbild von Paula de la Haye folgt einem konsequent minimalistischen Konzept, das sich funktional und symbolisch eng mit der Erzählstruktur des Stücks *faulender Mond* verbindet. Es besteht aus wenigen, aber prägnanten Elementen: einem großen grauen Quader, roten Plastikkisten, zwei von der Decke hängenden Fleischerhaken und einem runden Deckenlicht. Diese Gestaltung verzichtet bewusst auf naturalistische Illusionen zugunsten einer reduzierten, abstrahierten Raumstruktur, die Offenheit für Bedeutungsverschiebungen schafft. Zentrale Funktion des Bühnenbildes ist die Mehrfachcodierung von Requisiten und Raum – die Elemente werden im Verlauf des Stücks immer wieder neu arrangiert, wodurch verschiedene Spielorte entstehen, ohne dass zusätzliche Kulissen notwendig sind. Der graue Quader erscheint zunächst als Fleischertheke in einer Metzgerei und verwandelt sich später in eine lange Tafel im Versammlungssaal der Partei. Die roten Plastikkisten dienen ebenfalls als wandlungsfähige Objekte. Sie erscheinen zunächst als gestapelte Kisten in der Metzgerei, werden dann zu einer Sitzgelegenheit in der U-Bahn umgestapelt und schließlich zu einem Spielautomaten arrangiert. Auch die Fleischerhaken wechseln ihre Bedeutung und fungieren als Garderobenhaken. Diese funktionale Mehrdeutigkeit ermöglicht eine hohe szenische Flexibilität und unterstützt zugleich die Verfremdungseffekte, wie sie aus der epischen Theatertradition Brechts bekannt sind. Das zentrale runde Deckenlicht spielt dabei eine dramaturgisch markante Rolle: Es wird am Ende des Stücks um 180 Grad gedreht und symbolisiert so den aufsteigenden Vollmond – eine Transformation, die sowohl visuell als auch metaphorisch aufgeladen ist. Die Bewegung des Lichts verweist auf zyklische Strukturen und Wandel.



© Gabriela Neeb

Besonders auffällig ist der Einsatz von rosa Knetmasse, die das rohe Fleisch symbolisiert. Auch dieses Material durchläuft verschiedene Bedeutungsstufen. Es verwandelt sich in Kleingeld für den Spielautomaten und steht unter anderem für das ungeborene Kind – eindrückliche Material-Metaphern für Körperlichkeit und Verletzlichkeit.

Insgesamt erfüllt das Bühnenbild mehrere zentrale Funktionen:

- **Raumstrukturierende Funktion:** Das schlichte Bühnenbild schafft durch einfache Umbauten unterschiedliche räumliche Situationen und aktiviert die Imaginationskraft der Zuschauenden.
- **Symbolische Funktion:** Durch Transformationen werden politische, soziale und emotionale Bedeutungen transportiert.
- **Reflexive Funktion:** Die bewusst sichtbare Künstlichkeit regt zu Distanz und zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Inhalt an.

3.0. Vorbereitung des Theaterbesuchs

3.1. Didaktische Umsetzung einer Schlüsselszene: Besuch des Parteitreffens

Eine zentrale Szene des Stücks stellt der gemeinsame Besuch eines Parteitreffens dar. Diese Sequenz bietet sich besonders zur szenischen Erarbeitung an, da sie zentrale thematische und ideologische Konfliktlinien des Stücks sichtbar macht.

„Je höher die Verunsicherung ist, desto stärker der Wunsch, sich irgendwo anzulehnen“, stellt der Psychologe Alexander Batthyány im Artikel „Woher kommt die Wut“ von Ulrich Schnabel (*DIE ZEIT*, Nr. 40/2024) fest. Dieser Satz bildet den Ausgangspunkt für eine kritische Auseinandersetzung mit ANTJEs Handlungen und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die sie beeinflussen.

Die Szene wird in verteilten Rollen von den Schüler*innen gelesen oder gespielt. Im Anschluss findet eine moderierte Diskussion statt, die sich auf die untenstehenden Analysefragen stützt. Ziel ist die Auseinandersetzung mit den ideologischen Angeboten und sozialen Dynamiken, die innerhalb der Szene wirksam werden.

Auf dem Parteitreffen

S

Das ist gut, ANTJE, du hattest Recht. Das schmeckt wirklich ziemlich gut.

A

Das ist ein Braunvieh, das kann ich schmecken. Ein junges Braunvieh, das merke ich an den Sehnen. Wie lecker, wie schmackhaft.

S

Nicht das billigste Bier das ist selbstgebraut, oder? Und das Brot riecht selbstgebacken. Aber ein bisschen muffig, findest du nicht? Aber ein guter Belag, eine stabile Sauce.

A

Dekoration mit Blumen, Wiesen, Felder, wie die heimatlichen Gefilde früher ausgesehen haben für mich. Ein sehr schön eingerichteter Raum. Hui, Zierkissen zum Draufsitzen. Rote Rosen regnet es für mich.

S zeigt auf jemanden im Off

Was ist denn mit dem da? Hihi ANTJE, der sieht ja grimmig aus. Wandbild mangelhaft, Stimmung sinkend. ANTJE, ich weiß nicht, ob das für mich eine so gute Idee war.

A

ANTJE hat heute schon mit vier Personen gesprochen, die sie noch nicht gekannt hat.

Eine von denen hat gesagt, dass sie ganz nahe wohnt. Kann man ja mal zum Tee einladen.

Was machst du denn hier schon wieder so rum, Mädchen?

S

[nach vorn] SIE ist wieder müde, ist immer müde. *[zu ANTJE]* Wann gehen wir denn wieder?

A

Dafür hast du überhaupt keinen Grund, es ist doch alles schön, es ist doch alles da. Die machen das doch nett, das ist doch tolle Gastwirtschaft. Schau, da drüben kannst du Postkarten mitnehmen, sie haben sehr viele tolle Motive. **beide** *nach vorn* Was für ein Abend!

S

Möchte jetzt wirklich nachhause. ANTJE, müssen wir noch lange bleiben?

A

ANTJE wird unterbrochen bei ihrem Gespräch mit dem Tischnachbar. Wir sind doch gerade erst angekommen, quasi.

S

Aber ich fühle mich so / niemand spricht mit mir. Ich mag mit niemandem sprechen.

A

Pssst jetzt reiß dich mal zusammen. Die sind doch alle ganz freundlich. Der da, der ist doch freundlich. Du bist die Einzige, die hier heute Tränen vergießt. Lass dich doch einfach einmal darauf ein.

S

Dieser Spruch an der Wand das findest du nett?

A

Ich finde es nett, wenn ein Buffet für mich vorbereitet ist, JA! Ich finde es nett, wenn sich jemand mit mir unterhält UND mir eine Frage stellt! Ich finde es nett, wenn Menschen nett sind, JA!

S

Wie du zu denen gekommen bist, das würde mich echt mal interessieren.

A

Geht dich gar nichts an.

Schau mal hier, dieser Salzsteuer. Hihihi, das ist die Mutterkuh und das ist die Kinderkuh. Schau, Salz und Pfeffer. Hast du gewusst, dass Kühe auch neun Monate lang schwanger sind?

S

Ernsthaft, was machst du bei denen?

A

Ab und zu im Büro mitarbeiten und so. Die haben mir Excel erklärt, das ist doch was.

An Abenden wie diesem, gutes Essen verzehren.

S

Der Mensch neben dir weiß nicht einmal deinen Namen, du bist doch keine Prinzessin oder irgendwas. Du bist für die einfach jemand, den sie brauchen können.

A

Ich bin für die nicht nur jemand, den sie brauchen können. Die schätzen mich, die sind dankbar für mich.

S

Sie kennen dich aber nicht, wie ich dich kenne. Mach dir nichts vor.

A

Wie willst du mich schon kennen?

S

Ich weiß, wann du Angst hast. Ich weiß, wie oft du Pausen machst und welche Arbeiten du nicht magst. Ich weiß, welche Lieder dich glücklich machen und welche du hörst, wenn du sowieso schon traurig bist. Für die sind alle doch nur eine Nummer, die sie brauchen, nur ein Prozentsatz.

A

Du bist so ein undankbares Stück.

S

Sorry, ich hätte einfach wirklich nicht mitkommen sollen. SIE packt ein Flow-Magazin aus. Seite 37 – Wie lerne ich, NEIN zu sagen, auch in Gruppen.

A

Bah, pack das hier weg. Du kannst das ja auswendig.

S

Willst du das nach mir lesen? WILLST DU ES LESEN?! Spätestens morgen kommst du ja eh und fragst danach.

A

Dann geh doch, du kannst ja gehen.

S

Du weißt ganz genau, dass ich mit dem Bus hier nicht wegkomme. Dann brauche ich zwei Stunden nachhause.

A

Nicht mein Problem, dass du keinen Führerschein hast.

Und wenn auch nur ein EIN Mann da wäre, denn du gut finden würdest, dann, dann wärst du übermorgen noch da, ODER!

S

ANTJE, sag schon. Wie bist du zu denen gekommen? Wie hast du die kennengelernt? So eine Entscheidung, das passiert doch nicht einfach so?

A

Sag ich nicht. Sag ich niemandem.

Diskussionsimpulse:

Individuelle Entscheidungsgründe und ihre Nachvollziehbarkeit

- Inwiefern ist es aus psychologischer oder sozialer Sicht nachvollziehbar, dass ANTJE sich einer (rechtspopulistischen) Partei anschließt?
- Welche persönlichen Lebensumstände (z. B. soziale Isolation, ökonomische Unsicherheit, emotionale Desorientierung) spielen dabei eine Rolle?

Umgang mit widersprüchlichen Meinungen

- In der Szene bleibt SIE im Gespräch mit ANTJE, obwohl deren politische Haltung problematisch erscheint.
→ Wie geht ihr persönlich mit Meinungen um, die euren eigenen Werten widersprechen?
→ Brecht ihr das Gespräch ab? Versucht ihr, die Argumente des Gegenübers zu entkräften? Oder bleibt ihr im Austausch, um eure eigenen Werte zu vertreten?

Autonomie und Handlungsspielräume der Figur

- Welche konkreten Schritte könnte ANTJE unternehmen, um sich aus der Abhängigkeit von der Partei zu lösen und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten?
- Welche inneren und äußeren Hindernisse erschweren diesen Prozess?

Strukturelle Ursachen und gesellschaftliche Verantwortung

- ANTJEs Hinwendung zur Partei wird u. a. durch mangelnde soziale Zugehörigkeit und prekäre Lebensverhältnisse begünstigt.
→ Inwiefern handelt es sich hier um ein individuelles Problem – und inwiefern um ein gesellschaftlich-strukturelles?
→ Welche politischen oder sozialen Maßnahmen wären denkbar, um Menschen in vergleichbaren Situationen zu unterstützen oder präventiv zu begleiten?

3.2. Ein Gespräch mit „Ja und Nein“

Dimension des (non)verbalen Ausdrucks im Gespräch erkennen

Die Schüler*innen bilden Paare. Jedes Paar unterhält sich, indem die eine Person nur das Wort „Ja“ und die andere nur das Wort „Nein“ benutzen darf. Dabei sollen sie sich vorstellen, dass ein Konfliktgespräch geführt wird. Die Schüler*innen experimentieren wieviel Inhalt man einem Gespräch rein über unterschiedliche Tonlagen, Lautstärke, Gefühle, Mimik und Körperhaltung geben kann. Die Paare entscheiden selbst, wann ihr „Konflikt“ geklärt ist und zu welchem Ausgang sie gelangen: Konsens, keine Einigung, Verlassen des Konflikts, Streit,...

3.3. Beobachtungsaufgabe: Veränderung des Bühnenbilds

Das Bühnenbild der Inszenierung *faulender Mond* zeichnet sich durch eine bewusst reduzierte Gestaltung aus. Es besteht aus wenigen, funktional eingesetzten Elementen: einem grauen Quader, mehreren roten Plastikkisten, zwei von der Decke hängenden Fleischerhaken, ein rundes Deckenlicht und rosa Knetmasse. Diese Objekte bilden die Grundlage für einen

verwandlungsfähigen Bühnenraum, der sich durch das Spiel der Darsteller*innen ständig neu definiert.

Aufgaben zur szenischen Beobachtung

- **Veränderung beobachten**
Beobachtet aufmerksam, wie sich das Bühnenbild im Verlauf des Stücks verändert.
Welche Elemente werden neu kombiniert oder umgedeutet?
- **Raumbildung durch Objekte**
Welche Gegenstände werden konkret verwendet, um neue Räume entstehen zu lassen?
Notiert Beispiele, bei denen durch Positionierung, Bewegung oder Spiel mit Objekten neue Orte geschaffen werden.
- **Funktionalität des Umbaus**
Beurteilt, ob der Umbau für euch als Zuschauer*innen funktioniert:
 - Entstehen die neuen Orte für euch nachvollziehbar und überzeugend?
 - Welche ästhetischen oder spielerischen Mittel tragen dazu bei?
 - Gibt es Momente, in denen die Verwandlung nicht gelingt – woran liegt das?

4.0. Nachbereitung des Theaterbesuchs

4.1. Das Epische Theater

Das *Epische Theater* wurde von Bertolt Brecht entwickelt, um Zuschauer*innen zum Nachdenken anzuregen – nicht zum bloßen Mitfühlen. Es unterscheidet sich stark vom klassischen „bürgerlichen“ Theater. Einige Merkmale sind:

Merkmal	Erklärung
Verfremdungseffekt	Schauspieler*innen sollen ihre Rollen zeigen, nicht fühlen – damit das Publikum kritisch bleibt.
Episodische Struktur	Die Handlung ist nicht linear, sondern in Einzelszenen (Episoden) gegliedert.
Direkte Ansprache	Figuren wenden sich direkt ans Publikum (z. B. mit Fragen, Kommentaren).
Offenes Ende	Statt eines „runden Schlusses“ bleibt oft etwas offen, das zum Weiterdenken anregt.
Einfaches Bühnenbild	Kulissen sind funktional, oft sichtbar verändert, nicht realistisch.
Songs, Plakate, Projektionen	Medien und Lieder unterbrechen die Handlung und kommentieren sie.
Aufforderung zum Mitdenken	Zuschauer*innen sollen nicht emotional mitleiden, sondern gesellschaftlich denken.

Analysiere *Faulender Mond* unter dem Blickwinkel des Epischen Theaters

Beantworte folgende Fragen schriftlich oder in Gruppenarbeit. Nutzt die oben genannten Merkmale als Bezugspunkte für eure Argumentation. Gebt konkrete Beispiele aus dem Stück:

- **Verfremdung erkennen:**
Gibt es Momente, in denen ihr euch bewusst „auf Distanz gehalten“ fühlt – statt euch emotional in die Figuren einzufühlen? Wie wird das inszenatorisch erreicht?
- **Szenenstruktur:**
Wirkt das Stück eher episodenhaft oder folgt es einer durchgehenden Handlung? Gibt es Sprünge, Wiederholungen oder Brüche?
- **Rollen und Spielweise:**
Wie werden die Figuren gespielt? Gibt es überzeichnete Darstellung, Rollentausch oder bewusstes „Zeigen“ statt „Spielen“? Wie wirkt das auf euch?
- **Bühnenbild und Requisiten:**
Inwiefern ist das Bühnenbild funktional oder verfremdet? Wie werden Orte und Bedeutungen durch wenige Gegenstände erzeugt?
- **Botschaft statt Identifikation:**
Glaubt ihr, dass das Stück mehr erzählen und erklären will – oder eher zum Mitfühlen einlädt? Wie passt das zu Brechts Theaterverständnis?
- **Stück und Gesellschaft:**
Welche gesellschaftlichen oder politischen Themen werden verhandelt? Wie fordert das Stück zum Nachdenken oder zur Stellungnahme heraus?

Vertiefung: Schreiben einer kurzen Reflexion:

Was hat dich beim Sehen des Stücks besonders zum Nachdenken gebracht? Welches Mittel (Szenenbild, Spielweise, Thema etc.) hat dabei eine besondere Rolle gespielt?

4.2. Diskussion: Wie wäre ich zu „kriegen“?

Das Stück wirft zentrale Fragen über politische Verführbarkeit, gesellschaftliche Ausgrenzung und persönliche Werthaltungen auf. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit der Frage, welche persönlichen Krisensituationen Menschen empfänglich für ideologische Vereinnahmung machen können – insbesondere durch rechtspopulistische oder extremistische Gruppierungen.

Diskussionsimpuls:

In welchen Lebenslagen – etwa finanzieller Not, sozialer Isolation oder Identitätskrisen – könnten Menschen besonders anfällig dafür werden, scheinbar attraktive Angebote von fragwürdigen politischen Akteur*innen anzunehmen?

Wenn Vorteile wie ein begehrter Arbeitsplatz, ein Stipendium, eine Wohnung oder gesellschaftliche Anerkennung angeboten würden – könnte man in Versuchung geraten, die eigenen moralischen Überzeugungen zugunsten persönlicher Vorteile zu relativieren? Oder blieben demokratische Grundwerte und individuelle Integrität stets vorrangig?

Laden Sie Ihre Schüler*innen dazu ein, diese Fragen in einer offenen und respektvollen Diskussion zu erörtern. Ziel ist kein Konsens, sondern ein kritischer Austausch über unterschiedliche Perspektiven, insbesondere in Bezug auf persönliche Werte, politische Haltung und gesellschaftliche Verantwortung. Wichtig ist dabei, dass jede Meinung gehört werden darf, aber auch argumentativ herausgefordert werden kann.

So fördern Sie nicht nur politisches Bewusstsein und ethische Urteilsfähigkeit, sondern auch eine reflektierte Auseinandersetzung mit der Frage: Was macht uns (un)verwundbar gegenüber politischer Manipulation?

4.3. Bewegungstheater – „Körperliche Darstellung von Objekten“

Teilnehmende: 8 – 25 in 4-5er Gruppen

Dauer: ca. 45 Minuten

Ziel:

Kreativer Zugang zur physischen Darstellung von nicht-menschlichen Figuren im Stück (BIG-MOON-JOKER ungeborenes Kind). Die Schüler*innen trainieren Präsenz, Körperbewusstsein, Kooperation und Transformation.

Ablauf:

Warm-up (10 Minuten) – Objekte werden lebendig

Alle bewegen sich frei im Raum. Die Lehrperson ruft Begriffe wie „Staubsauger“, „Tropfender Wasserhahn“, „Radiosender“, „Baby in der Gebärmutter“, „Spielautomat“. Die Schüler*innen formen sich allein oder zu zweit/dritt zu körperlichen Darstellungen des Begriffs.

Kleingruppenarbeit (20 Minuten):

Gruppen (à 4–6 TN) erhalten die Aufgabe: Stellt eine Szene dar, in der mindestens ein Mensch und mindestens ein Objekt oder abstraktes Element vorkommt.

Beispiele:

- Eine Person spielt die schwangere Protagonistin, zwei andere das ungeborene Kind.
- Drei Personen formen gemeinsam den Spielautomaten – mit Licht, Ton, Bewegung. Eine Person bedient den Automaten.
- Eine Szene in der Fleischerei, in der der Druck oder die Angst durch Personen dargestellt wird.

Präsentation & Reflexion (15 Minuten):

Jede Gruppe stellt ihre Szene kurz vor (1–2 Minuten).

Danach: kurze Rückmeldung – Was war besonders eindrücklich? Was wurde spürbar gemacht? Welche Rolle spielte der Körper?

4.4. Forumtheater

Teilnehmende: 8 – 25 in 4-5er Gruppen

Dauer: ca. 45 Minuten

Ziel:

Die Schüler*innen setzen sich mit gesellschaftlichen und persönlichen Konflikten aus *Faulender Mond* auseinander – insbesondere mit Ohnmacht, Ausgrenzung, Überforderung und Entscheidungssituationen. Sie erproben alternative Handlungsweisen und entwickeln ein Gefühl für Mitverantwortung und Veränderbarkeit von Situationen.

Vorbereitung:

- Kurze Einführung in die Methode des Forumtheater (nach Augusto Boal): Es wird eine Szene mit einem ungelösten Problem gezeigt. Dann dürfen die Zuschauenden in die Szene eingreifen und alternative Handlungsmöglichkeiten ausprobieren.
- Gemeinsames Brainstorming: Welche Situationen oder Konflikte aus dem Stück waren besonders prägend? Z. B.:
 - ANTJES Abhängigkeit von der Partei
 - ANTJEs Spielsucht
 - der Verlust des Kindes
 - die Ungerechtigkeit als beide ihren Job verlieren

Ablauf:

1. Kleingruppen mit vier bis fünf Teilnehmenden wählen eine Szene aus dem Stück aus, die eine Problematik enthält. Gemeinsam entwickeln die Schüler*innen die Szene.
 2. Jede Gruppe präsentiert nacheinander ihre Szene – so, wie sie im Stück (oder ähnlich) verläuft.
 3. Das Publikum darf nun eingreifen:
 - Wer möchte, kann eine Figur „ersetzen“ und mit einem anderen Verhalten die Szene verändern.
 - Alternativ kann eine Person als Joker auftreten (moderierende Rolle), das Spiel anhalten, Fragen stellen oder Vorschläge einholen.
 4. Die Szene wird mehrmals durchgespielt – mit verschiedenen Interventionen und Lösungsideen.
 5. Gemeinsame Reflexion:
 - Was hat sich verändert?
 - Was war möglich? Was nicht?
 - Wie fühlt sich Handlungsfähigkeit an?
- ➔ Bieten Sie Raum für verschiedene Interpretationen und Meinungen.

5.0. Literaturhinweise

Regisseur Simon Friedl

<https://www.muenchner-volkstheater.de/blog/artikel/im-rueckblick-habe-ich-vieles-von-dem-verstanden-was-ich-als-assistent-beobachtet-habe>

Das Epische Theater

https://www.planet-wissen.de/kultur/literatur/bertolt_brecht/bertolt-brecht-episches-theater-100.html?utm_source=chatgpt.com

<https://www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/das-epische-theater-glotzt-nicht-so-romantisch/1799840>

Was tun gegen rechte Äußerungen im Bekanntenkreis?

chrome-extension://efaidnbmninnibpcapcglclefindmkaj/https://www.wbz-
ingelheim.de/media/handreichung_rechtsextremismus_im_bekanntenkreis.pdf

Forumtheater

https://www.bpb.de/lernen/kulturelle-bildung/60265/forumtheater/?utm_source=chatgpt.com